

erthen.

Garten mit vielen  
der Nähe einer  
emeinde Böfingen  
d in außgezeich-  
nlich eingerichtet.  
1872. Man melde  
a Großrieber da-

esfeder,

ge Fabrikation und  
erfreut sich einer  
age. Verschiedene  
erantlassen die ver-  
f aufmerksam zu  
n a l - B u n d e s -  
Schachtel, stets mit  
ersehen sind.

Fr. — Zu haben  
andlungen.

Käfer mehr!

ublikum von Frei-  
angebung wird hie-  
l, daß wir bei Hrn.  
ueriehandlung,  
unfers rühmlichst  
Schwabenkäfer-  
angsmittels er-

rei in Lenzburg.

24. Febr. 1871.

er!  
nen verbindlichsten  
hnetes Käfermittel.  
lich aber die Küche,  
schonlichen Thieren.  
wei Tage lang an-  
r massenweise todt  
gänzlich von dieser  
erschont bin.  
Albert Meier-Doll.

H. Gähler & Comp.

innerei

enen Feinenspinneret  
vinnen angenommen.

Stärkste Drath- und

nd patentirte ge-

chine

Prüfung bereit  
dem alleinigen

Mechaniker,  
je, Freiburg.

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Bierjährlich . . . . . 2

N° 89.

Siebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7  
Befehle und Wiederfrankt.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 8. November 1871.

### Eidgenossenschaft.

**Nordostbahn.** Im Hinblick auf die stete Zunahme des Güterverkehrs läßt die Nordostbahn nach der „N. Zürch. Ztg.“ eine weitere ansehnliche Vermehrung ihres Betriebsmaterials eintreten. Nachdem dieser Tage eine Lieferung von 120 Güterwagen eingetroffen, hat die Direktion vor Kurzem wieder eine neue Anschaffung von 300 Stück beschlossen, so daß auf das Jahr 1871 eine Vermehrung von 420 Wagen (ungefähr 50% des bisherigen Bestandes) fällt. Auch in den Lokomotiven bleibt die Bahverwaltung nicht zurück. Täglich gewärtigt man das Eintreffen von 5 Schnellzug-Lokomotiven, denen in Wälde 6 Güterzug- und 4 Bahnhofs- oder Rangier-Maschinen folgen werden. Damit erreicht der Lokomotivpark der Nordostbahn die Zahl von 80 Stück.

**Internirungskosten.** Nach einem Telegramm der „N. fr. Presse“ sind am 2. November der schweizerischen Gesandtschaft in Paris weitere 1 1/2 Mill. an die Internirungskosten übergeben worden.

**Freimaurerthum.** Die große schweizerische Freimaurerloge, welche in Bern versammelt war, hat Hrn. Alime Humbert, Rektor der neuchurgischen Akademie und gewesener schweizerischer Kommissär in Japan, zu ihrem Großmeister ernannt.

**Auf eingelangte Beschwerden,** daß von der französischen Regierung in letzter Zeit auf den bisher zollfreien Holzfaserstoff ein Einfuhrzoll von Fr. 8 gelegt worden sei, beauftragt der Bundesrath den Gesandten in Paris, für den Fall, daß der Einfuhrzoll wirklich bestehe, dessen Aufhebung zu verlangen. Herr Kern wird hierfür geltend machen, daß diese Aufhebung zunächst im Interesse der französischen Papierfabrikation selbst liege, welche genöthigt sei, ihren Bedarf an diesem Rohstoffe zum großen Theil aus dem Auslande zu decken.

**In San Franzisko** haben die Schweizer am 30. Sept. ein eigentliches Fest abgehalten. Der Festzug war in vier Divisionen getheilt. In der ersten glänzten das Schweiz- und das amerikanische Banner, gefolgt von einer Kompag. Schweizer Schützen, in der zweiten befanden sich der Schweiz. Konsul und der Festpräsident Bauer mit der Harmonie und der Union Suisse von Pentaluma; in der dritten marschirten 200 Schweizer, denen ein Wagen folgte, auf welchem ein kostümirter Teufel mit seinem Knaben figurirte, umgeben von 22 Kindern, welche die kantonalen Banner trugen; in der vierten Abtheilung ritten 22

Schweizer auf schmucken Pferden, dann folgte ein langer Zug von etwa 150 Karossen von Schweizern und Amerikanern.

**Die Bundesversammlung** trat den 6. November zu ihrer Winteression zusammen. Die Traktanden, welche auf der Tagesordnung stehen, bringen es mit sich, daß dieselbe eine der wichtigsten parlamentarischen Sessionen seit dem Regenerationsjahr 1848 werden wird.

**Der Nationalrath,** von dessen Mitgliedern beiläufig etwa 25 noch abwesend sind, wurde von seinem Präsidenten Brunner mit einer dem Haupttraktandum der Session, der Revision der Bundesverfassung, gewidmeten Rede eröffnet.

**Bei der Frage,** wie bei Behandlung der Bundesrevision, welche sofort in Angriff genommen wird, zu verfahren sei, beantragt Stämpfli, die gegenwärtige Bundesverfassung als Grundlage der artikelweisen Berathung anzunehmen, wogegen Dr. Segesser vor Allem aus eine allgemeine Berathung vorschlägt. Letzterer Antrag wird verworfen.

**Bern.** Der „Ementhalerbote“ in Burgdorf erzählt: Am 31. Oktober verunglückte die 95jährige Mutter des Zimmermanns Schweizer dahier, indem sie mit den Kleibern dem Lichte zu nahe kam, so daß dieselben Feuer fingen und die Unglückliche, ehe noch Jemand zu Hülfe eilen konnte, erstickt war.

**Luzern.** Als eine naturhistorische Seltenheit verdient bemerkt zu werden, daß am 1. November hier noch mehrere Schwalben verweilten. Den sog. Wetterpropheten, welche ganz richtig einen milden Herbst voraus sagten, mag diese Notiz Vergnügen machen.

**Zug.** Die St. Oswaldskirche, das einzige Baudenkmal mittelalterlicher Baukunst in der innern Schweiz, welche im Laufe letzter Jahre restaurirt wurde, hat diesen Sommer wieder eine schöne Vergabung von einer Dame erhalten. Es ist dieß ein von Hrn. Glasmaler Pfyster in Luzern ausgeführtes Glasgemälde. Kenner erklären dasselbe in Bezug auf stilgerechte Zeichnung, ansprechende und poetische Komposition und prächtige Färbung als eine der besten Arbeiten, welche aus der heutigen schweizerischen Glasmalerei hervorgegangen sind. Kunstliebhaber, welche etwas Mehr und Gebiegeneres wünschen, als heut zu Tage gewöhnlich in katholische Kirchen geliefert wird, werden in Hrn. Pfyster einen Künstler finden, welcher ihren Anforderungen zu entsprechen weiß.

**Schaffhausen.** Obgleich der Weinmarkt im Klettgau einen etwas schleppenden Verlauf

nahm, so ist das neue Gewächs doch beinahe völlig an Mann gebracht. Wie die Qualität des Weines verschieden, so auch die Preise. Weißer galt von Fr. 24 bis 28, rother von Fr. 34 bis 45, einige ausgesuchte Posten wurden mit Fr. 50 per Saum bezahlt.

**Appenzel J.-A.** Der Große Rath mußte auf die Weisung des Bundesrathes von seinem erlassenen Verbote der Einfuhrung des metrischen Maßes und Gewichtes zurückkommen und hat nun die fakultative Einfuhrung desselben mit Neujahr gestattet und die Polizeidirektion eingeladen, die nöthigen Probemaße und Gewichte anfertigen zu lassen.

**Graubünden.** Im Veltlin ist die Weinernte zu Ende. Sie dauerte lange, denn dieß Jahr mußten die Trauben mit doppelter Sorgfalt erlesen werden. Die Quantität ist bedeutend, aber feine, zuckerreiche Weine wird es wenige geben; darum wurden die wenigen Fässer alten 70er Weines, die sich im Veltlin noch vorfinden, von verschiedenen Händlern und zu sehr hohen Preisen aufgekauft. Groß wird das Quantum der ordinären Weine sein.

**Nargau.** Einem Dieb von Ottenbach, der am Tage der Weinlese in den verlassenen Häusern in Beinwil sein Glück probieren wollte, ist es schlecht gegangen. Als derselbe durch das Fenster bei Hrn. Salomon Eichenberger, Lehrer, in die Wohnstube einsteigen wollte, wurde er vom Nachbar bemerkt, welcher sich auch sogleich mit einer Mistgabel bewaffnete, und dem Ottenbacher in demselben Momente auf die Haube stieg, als er gerade mit dem Ausleeren eines Schrankes beschäftigt war. Derselbe sitzt nun da, wo ihn die vollen Schränke nicht mehr geniren.

**Tessin.** Der Staatsrath läßt das vergriffene Werk von P. Odelli über „die berühmten Männer des Kantons Tessin“ durch Herrn Kanonikus Ghiringelli in Bellinzona vervollständigen und auf öffentliche Kosten neu verlegen.

**In Locarno** werden Vorbereitungen getroffen zur Gründung einer tessinischen Sektion des schweizerischen Alpenklubs.

**Waadt.** Zwischen den Eisenbahnstationen Dunens und Grandson sind am Mittwoch Abend zwei Waarenzüge zusammengestoßen; ein Zugführer und ein Graisseur sind todt, der zweite Zugführer ist verwundet. Die Mechaniker und Heizer der beiden Züge kamen mit leichten Contusionen davon.

**Neuchburg.** Auf die am 20. November beginnende Großrathssitzung sind zwei Erziehungs Gesetze vorbereitet, das eine über den Primarschulunterricht, das andere über den Sekundarschulunterricht, welcher letztere

künftig ebenfalls entgeltlich erteilt werden soll.

**Genf.** Das Genfer Museum hat eine Bronzebüste des amerikanischen Martyrers John Brown zum Geschenk erhalten. Die Geberin ist Madame de la Goste, eine Französin, welche damit ihre Dankbarkeit für die von der Schweiz ihren Landsleuten bewiesene Gastfreundschaft bezeugen wollte. Die Büste ist ein Werk von Blezer. Der Künstler verkauft die Abgüsse zu 150 Fr. und beabsichtigt aus dem Ertrag die Kosten einer kolossalen Marmorstatue zu bestreiten, die er, wenn das „J. de Geneve“ recht berichtet ist, der Stadt New-York widmen will, bei der freilich ein solches Geschenk sehr übel angebracht wäre, da sie immer den Interessen der Sklavenbarone gehuldigt hat.

## Ausland.

**Frankreich.** Rouen. Man schreibt der „Kölnener Zig“: Die Stadt Rouen darf sich Glück dazu wünschen, daß ihr Bürger Hr. Pouyer-Quertier Minister ist. Die Applicationschule, welche ehemals in Metz bestand, wird mit einem großen Artilleriepark nach Rouen verlegt werden. Ferner wird das alte Münzamt der Hauptstadt der Normandie wiederhergestellt werden, und schließlich ist auch noch die Rede davon, in Rouen eine Hochschule zu gründen. Da mehrere große Städte gegen diese Begünstigung einer und derselben Stadt reclamiren, so hat man die Gründung einer Bergwerksschule in Lille in Aussicht genommen.

— Paris, 1. Nov. „Echo du Nord“ sagt, die Nordbahnlinie ist endlich von den Preußen befreit. Alle Brücken sind wieder hergestellt und die Compagnie hat ihr ganzes Material, welches sie den Preußen telhen mußte, zurück erhalten.

— Der jämmerliche Zustand des französischen Primarunterrichtswesens ist bekannt und schon oft als abschreckendes Beispiel zitiert worden, aber von der Verkommenheit der Pariser Schulen hat man unter dem kaiserlichen Regimenter nie das Geringste erfahren. Ein stadträtlicher Bericht macht hierüber folgende erbauende Enthüllungen: Von 260,000 schulfähigen Kindern besuchen 90,000 die städtischen Schulen, man schätzt über 100,000 die Zahl der Schüler in den Privatanstalten; es bleiben also immer noch 60,000 Kinder, welche wie das liebe Vieh heranwachsen mitten in der Metropole der Intelligenz. In diesem Stadtviertel werden die Schulen zu Wahlbüreau, zu Impfstokalen, zu Polizeistationen benutzt,

## Seuilleton.

Doktor Engel und der Grenadier Stark.

(Fortsetzung.)

So eitte er zum Hause hinans und war bald daheim, wo die Frau wach geblieben war, um von ihm noch den Hergang der Sache zu erfahren. Nachdem er ihr Alles erzählt hatte, fiel sie ihm um den Hals und bat ihn um Verzeihung, daß sie ihn so oft durch Vorwürfe über seine allzugroße Aufopferung in seinem Berufe gequält habe. Sie wollte nie mehr ein Wörtchen sagen, er solle nur seine eigene Gesundheit und seine Familie nicht ganz darüber vergessen.

Am andern Morgen in aller Frühe schickte sie Erfrischungen in die Wohnung des Grenadiers und ließ auch ihren baldigen Besuch

in einem gibt es gar keine Schulen, und ein ironischer Zufall will, daß gerade in diesem Viertel die Rue des Ecoles sich befindet. Der Seinepräfect verlangt, um dem Uebelstande abzuhelfen, einen Kredit von 1,200,000 Franken, eine bescheidene Forderung, wenn man bedenkt, daß bis jetzt kaum 5 Prozent des Municipal Budgets für Unterrichtszwecke verausgabt wurden.

— Rochefort soll von Versailles in das Gefängniß zu Tours übergeführt werden. Er befindet sich überaus wohl, beginnt sogar wohlbelebt zu werden und arbeitet an einer Geschichte Napoleons.

**Deutschland.** Gestern hat der Reichstag nun das Gotthardbahngesetz auch in dritter Lesung angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß das Kinderpestgesetz auch in Bayern und Württemberg eingeführt werden solle. Die Schweiz kommt durch diesen Beschluß mit ihren Grenznachbarn bezüglich des Viehhandels auf einen andern Fuß zu stehen, da das Gesetz ziemlich strenge Vorschriften enthält.

— Deutschland feiert wieder Freudenfeste. In Folge der mit Pouyer-Quertier in Berlin geschlossenen Konvention ist abermals ein großer Theil der Okkupationstruppen aus Frankreich in die langentbehrte Heimath zurückgeführt, und Leipzig, Dresden, Breslau und andere Städte rüsteten sich gestern, sie zu empfangen.

— Ein bayerischer Postkondukteur ist mit einem nach Frankfurt bestimmten, mit 4500 Gulden deklarirten Kistchen verschwunden. Dieses enthielt einen Werth von 11,000 Gl.

**England.** Der Kapitän des an der Pauls-Insel gestrandeten Truppentransportschiffes „Megaera“ ist in London angekommen und hat sich bei der Admiralität gemeldet. Ein Kriegsgericht tritt in Portsmouth unter dem Vorsitze des Admirals Loring zusammen, um die Untersuchung gegen den Kapitän Thrupp zu führen. In dieser Sache ist es jedoch weniger der formel Angeklagte als die Regierung, und insbesondere die Marinebehörde, die sich wegen des Verlustes der „Megaera“ zu rechtfertigen hat.

— Ein großer Grundbesitzer, Lord Waterford, verkaufte seine Ländereien an seine Pächter. Sie zahlen ihm das 30- bis 38fache des bisherigen Pachtzinses. Bis jetzt ist noch kein Fremder zu Kauf gekommen, weil Lord Waterford den Pächtern gerne den Vorzug läßt.

— Vor Kurzem wurden in der Charite zwei Blutübertragungen (Transfusionen) vorgenommen. In einem Fall zur Wiederbelebung bei Vergiftung durch Kohlendampf vergeblich, in einem andern ganz verzweifelten

ankündigen. Engel fand den kleinen Kranken selbst auf dem Wege der Besserung weiter voran, als er gestern vermuthet hatte. Der Knabe streckte die Hände nach ihm aus und fragte ihn schon, ob er nicht bald aufstehen dürfe. Es dauerte wirklich auch keine Woche mehr, so konnte er des Tages einige Stunden außer dem Bette sein und seine gewohnten Spiele treiben.

Der schilbert nun die Frende der glücklichen Eltern, denen der liebe Gott durch den guten Engel das schon verloren geglaubte, einzige irdische Gut wieder geschenkt hatte. Zu arm, um sogleich die gebrauchten Arzneien zu bezahlen, konnten sie noch weniger als andere Leute ihre Schuld an dem Arzte abtragen; allein, wenn je der edle Engel auf einen Dank gerechnet hätte, ein wärmerer hätte ihn nie werden können, als wie er ihn vom Grenadier Stark empfing. Viele hundert reiche Leute meinen, wenn sie einige überflüssige Thaler von ihren Tausenden mit leeren Komplimenten für die ihnen geleisteten Dienste

von Plattern, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit glücklichem Erfolge. Es wird dabei so verfahren, daß einem gesunden Menschen zur Ader gelassen wird, während man das Blut in einer Schale auffängt, über Feuer mit Stäbchen schlägt, um die festen und flüssigen Bestandtheile zu scheiden, wobei das schwarze Blut sich röthet, das dann durch eine mit Ventilen versehene Spritze in eine offenegelegte Vene des Kranken gebracht wird.

**Türkei.** Wie sehr es der türkischen Regierung seit der Erhebung Wahmud Pascha's mit den Reformen Ernst ist, zeigt die ungeheures Aussehen erregende Verhaftung und Verbannung dreier der einflussreichsten Würdenträger: Emin Bey's, des ersten Sekretärs des Sultans, Hussein Abai Pascha's, der bis vor Kurzem Kriegsminister, und Husni Pascha's, welcher Minister der Polizei war. Dieselben wurden am 19. Okt. in ihren Wohnungen arretirt, auf das Schiff „Jezbin“ gebracht und an einen besetzten Ort (Varna auf Eypern) deportirt. Ueber die Ursache dieser Maßregel erfährt der „Devant Herald“ Folgendes:

Emin Bey hatte in den letzten Jahren seinen Einfluß bei dem Sultan, der ihn immer zu Rathe zog, auf unerhörte Weise mißbraucht und selbst Ali Pascha es nicht gewagt, gegen den allmächtigen Sekretär beim Sultan ein Wort der Klage vorzubringen. Bezüglich Hussein Abai Pascha's war es in den offiziellen Kreisen schon lange kein Geheimniß mehr, daß er in die Klasse des Kriegsministeriums einen Zustand der tiefsten Ede gebracht hatte, und die böse Welt behauptete, daß er die kostspieligste Expedition nach Yemen nur aus dem Grunde angerathen habe, um das Defizit der Kriegskasse auf Rechnung dieses Feldzuges zu bringen. Der Polizeiminister Husni Pascha endlich verwaltete sein Amt anscheinend sehr gewissenhaft, aber hinter den Coulissen hatte er sich gleichfalls zahlreiche und flagranten Mißbräuche zu Schulden kommen lassen.

**Rußland.** Im Januar 1872 wird in ganz Rußland eine Rekrutenaushebung von 6 Mann auf Tausend stattfinden. Die Regierung hat 30,000 Gewehre in Birmingham bestellt; in den inländischen Waffenfabriken wird an der Herstellung von weitem 6000 Musketen, 14,000 Karabinern und 55 Mitrailseusen-Batterien, zu je acht Stück, eifrig gearbeitet.

**Amerika.** Ein eigenthümliches Anerbieten macht die New-Yorker Tribune ihren abgebrannten Kollegen in Chicago. Sie war selbst total abgebrannt im J. 1845, aber sie fand bei den Druckern und Zeitungsherausgebern in New-York so rasche und allseitige Hülfe, daß sie nicht eine einzige Nummer aus-

hergegeben haben, so sei Alles abgethan. Ja leider wissen recht Viele keine Wohlthat von ihrem Nächsten anders zu schätzen, als nach Silber und Gold, die sie dann auf immer vergessen, sobald das klingende Metall dafür aus ihrer Hand gegangen ist.

Nun, der Grenadier suchte seinen Dank auf jede nur erdenkliche Weise dem lieben Doktor auszudrücken.

Einmal kam Engel eine Straße herab, wo eben Stark vor einem Hause als Ordonnanz stand. Kaum sah ihn dieser, so stellte er sich in Fronte und präsentirte das Gewehr. Ob ihn jener auch später aus allerlei Gründen ernstlich bat, solcherlei Ehrenbezeugungen gegen ihn zu unterlassen, so ließ er sich's doch nicht nehmen, und schulterte wenigstens, wenn er ihm begegnete.

Mehr aber als durch diese äußere Ehrenbezeugung suchte er, vor der Welt verborgen, seine Erkenntlichkeit gegen die Engel'sche Familie an den Tag zu legen. Jeden Tag wenn er nur eine freie Stunde hatte, kam

sehen  
Jahren  
veräu  
Druck  
doppel  
Samm  
jezt,  
1845 e  
cago-  
davon  
fügung

Per  
ist noc  
Privat  
präsid  
Eptes  
„Gott  
komme  
gemein  
gebäu  
2500  
Spent  
dräng  
Die in  
und R  
zu erf

U n  
richten  
Dr. F  
des S  
erst m  
heitsr  
Her  
Amts  
Her  
lingen  
Profe  
minan  
Di  
von f  
Supp  
Hep  
kanto  
digen  
bestät

Gele  
Herr  
kaffe,  
bittl  
geriff  
ind.  
ist fü

er in  
heimi  
sucht  
gen,  
sahen  
unent  
ihnen  
Tsch  
nem  
übrig  
Scha  
eine  
einer  
verth  
zu u  
Dien  
Dant  
einem  
sehen  
daß  
nicht  
Was  
geht

bis jetzt übersehen  
ge. Es wird da-  
gesunden Menschen  
während man das  
ängt, über Feuer  
die festen und  
heiden, wobei das  
das dann durch  
e Spritze in eine  
ken gebracht wird.

Der türkischen Ne-  
Mahmud Pascha's  
st, zeigt die unge-  
Behandlung und  
freichsten Würden-  
ersten Sekretärs  
bei Pascha's, der  
nister, und Husni  
der Polizei war.  
D. Okt. in ihren  
s Schiff "Jazedin"  
igten Ort (Karnaka  
leber die Ursache  
r "Levant Herald"

letzten Jahren sei-  
an, der ihn immer  
e Weise mißbraucht  
nicht gewagt, gegen  
beim Sultan ein  
ringen. Bezüglich  
es in den offiziellen  
heimlich mehr, daß  
ministers einen  
gebracht hatte, und  
daß er die kostspieli-  
men nur aus dem  
um das Defizit  
nung dieses Feld-  
minister Husni  
ein Amt aufscheinend  
unter den Konfissen  
reiche und flagranter  
kommen lassen.

872 wird in gan z  
enausshebung von 6  
ttfinden. Die Re-  
hre in Birmingham  
schen Waffenfabriken  
von weitem 6000  
ern und 55 Mitrail-  
acht Stück, eifrigst

ümliches Anerbieten  
ribüne ihren abge-  
Chicago. Sie war  
n J. 1845, aber sie  
nd Zeitungsheraus-  
raiche und allseitige  
inige Nummer aus-

Alles abgethan. Ja  
keine Wohlthat von  
u schägen, als nach  
ie dann auf immer  
igende Metall dafür  
n ist.

suchte seinen Dank  
e Weise dem lieben

ie Straße herab, wo  
dauise als Ordonanz  
dieser, so stellte er  
entirte das Gewehr.  
r aus allerlei Grün-  
ei Ehrenbezeugungen  
n, so ließ er sich's  
schulterte wenigstens,

diese äußere Ehren-  
der Welt verborgen,  
den die Engel'sche Fa-  
legen. Jeden Tag  
Stunde hatte, kam

sehen mußte, wie sie überhaupt seit den 100  
Jahren ihres Bestehens niemals eine Nummer  
versäumt hat. Seit dem J. 1845 hat sie alle  
Drucksachen, welche eine große Zeitung braucht,  
doppelt angeschafft. Die ganze vollständige  
Sammlung der zweiten Exemplare stellt sie  
jetzt, in dankbarer Erinnerung an die im J.  
1845 erfahrene Hülfe, der abgebrannten „Chi-  
cago-Tribune“ oder einem andern Blatt, das  
davon profitieren will, unentgeltlich zur Ver-  
fügung.

**Persien.** Die Hungersnoth in Persien  
ist noch keineswegs vorüber und aus einem  
Privatbriefe des dortigen britischen Minister-  
präsidenten, datirt aus Bushire vom 23.  
September, wird folgende Stelle veröffentlicht:  
„Gott weiß, wie die Armen durch den Winter  
kommen sollen; die Leute scheinen hier aus-  
gemergelter als je. Vor dem Residenzschäfts-  
gebäude warten des Morgens wenigstens  
2500 Arme auf unsere wohlthätigen  
Spenden. Vor zwei Tagen haben sie im Ge-  
dränge zwei Frauen fastlich zu Tode gedrückt.  
Die in den Straßen umherliegenden Säuglinge  
und Kinder sind kaum als menschliche Wesen  
zu erkennen.“

### Freiburg.

**Ämtliche Ernennungen.** Als Ämter-  
richter des Gregerbezirks wurde ernannt  
Hr. Felicien Gillet in Vasquier, in Ersetzung  
des Hrn. Hubert Thorin, dessen Entlassung  
erst nach wiederholten Gesuchen aus Gesund-  
heitsrückichten entgegengenommen wurde.

Herr Paul Giffon wurde am nämlichen  
Ämtergerichte als Suppleant ernannt.

Herr Laurent Gremaud, Lehrer in Scher-  
lingen, wurde provisorisch als Aufseher und  
Professor der französischen Sprache am Se-  
minar zu Alleurgh erwählt.

Die H. H. Hypolite Weck und Jakob Wick  
von Freiburg sind beim Handelsgerichte als  
Suppleanten gewählt.

Herr Gabriel Burgisser, Sekretär auf dem  
kantonalen Steuerbureau, seiner sehr befrie-  
digenden Ämterführung wegen in seiner Stelle  
bestätigt.

— Gestern, Dienstag, ist unter zahlreichem  
Geleite der leider zu früh dahingewandene  
Herr Lehtermann, Direktor der Hypothekar-  
kasse, zur Erde bestattet. Der Tod ist uner-  
bitlich und hat in jüngster Zeit wieder Lücken  
gerissen, die so leicht nicht wieder auszufüllen  
sind. Der Hinscheid des Herrn Lehtermann  
ist für die genannte Kasse ein herber Verlust.

er in das Haus und wurde dort bald so ein-  
heimisch, daß die Kinder ihn immer mit Seh-  
sucht erwarteten und ihm weit entgegenpran-  
gen, wenn sie ihn in die Straße einbiegen  
sahen. Besonders den Knaben war er ein  
unentbehrlicher Spielgenosse. Er schnitzte  
ihnen Säbel und Gewehre, pappte ihnen  
Tschakos und Mützen und lehrte sie mit sei-  
nem eigenen Knaben exerziren. Von den  
übrigen Weidenruthen im Garten wurden  
Schanzkörbe geflochten und auf dem Erdhau-  
sen eine Batterie errichtet, die freilich nur von  
einer metallenen und zwei hölzernen Kanonen  
verteidigt wurde, die aber täglich Gelegenheit  
zu neuen Gefechten gab. Selbst auf die  
Dienstboten des Hauses erstreckte sich seine  
Dankbarkeit. Die Köchin war beständig mit  
einem reichen Vorrath von Schleifen ver-  
sehen und der Diener gestand es gern ein,  
daß er die Pfeifen seines Herrn durchaus  
nicht so blank und rein herzustellen vermöge.  
Was er dem Engel'schen Hause geworden,  
geht schon aus diesen wenigen Mittheilungen

### Eine Romfahrt.

Rom, den 8. Juli 1871.

Alles nimmt ein Ende, so auch meine über-  
glücklichen Tage in Rom. Der letzte Mor-  
gen ist da; noch ist Herrliches zu schauen:  
ich hab' es mir zum Abschied aufgespart.

Die Herrlichkeit dieses Morgens zu schil-  
dern, müßte mir ein Engel seine Sprache  
leihen. Die einsame Stadtgegend, der Ernst  
der hehren Basilika von St. Johann im Va-  
teran, das Schweigen der frühen Morgen-  
stunde, das frohe Funkeln der ersten Strahlen  
der eben majestätisch heraufsteigenden Sonne,  
die Fernsicht in die weite feierliche Campagna,  
und die goldig erdühenden Albanerberge; die  
altersichwarzen Stadtmauern mit der antiken  
Porta Minaria oder St. Giovanni, die mäch-  
tigen Ruinen, zwischen denen die Kirche  
St. Croce so versöhnend im Morgenschimmer  
leuchtet, der Palast des Vateran, der Wohnsitz  
der Päpste vor der Zeit von Avignon, das  
Heiligtum der ältesten, ersten und vornehm-  
sten Kirche der Welt mit ihren den Christen  
so heiligen Schätzen; diese Stätte voll der  
größten Erinnerungen der Kirchen- und Welt-  
geschichte, wo jeder Schritt große Tage der  
Vergangenheit wahrhaft, — das Alles zu-  
sammen überwältigt den Geist, beklemmt die  
Brust und erhebt doch wieder so namenlos  
freudig das Herz, daß eine leihe Ahnung in  
ihm aufzittert, wie jubelvoll jener große Mor-  
gen sein werde, an dem Er, der Verkreuzigte  
und Auferstandene, die Seinen zum Vater  
holen wird.

Es waren meine letzten Minuten in Rom,  
und seltsame Minuten waren es. Ich empfahl  
mich Gott und Alle, die mir im Leben je  
näher gestanden, je theuer waren, betete um  
Segen für Dich, für die Meinen, für mein  
Vaterland, betete für Pius IX., der vielleicht  
in diesem Augenblicke seine Hände auch betend  
für die ganze Welt zu Gott seinem Herrn  
erhob, und schied von der heiligen Schwelle  
mit schwerem Herzen.

Die Zeit drängte, und nicht lange, so war  
ich im Bahnhof, der dieses Mal gar entsef-  
lich profanisch mich dückte. Adio Roma!  
Auf Wiedersehen!

Noch ein paar Mal siehst du die Zinnen  
der unlänglich ernsten, uralten Mauern der  
„ewigen Roma“ und — aus deinen Augen  
ist sie verschwunden! Man mag es nicht  
glauben und strengt noch immer das Auge  
an, auch nur ein paar Steine von ihr zu  
erschauen. So hängt das Gemüth an dieser  
wunderbaren Stätte der Erde; aber es ist  
umsonst; man flüstert leise in sich hinein:  
„Ich war in Rom.“

Ein Glanzpunkt erleuchtet mein Gemüth  
bei diesem Abschiede. Ich hatte, worauf ich

hervor, und wir können uns die Nleberge-  
schlagenheit unter den Kindern und das Be-  
bauern der Eltern wohl denken, als er eines  
Tages nicht mehr zur gewöhnlichen Stunde  
eintraf, und am nächsten Morgen die Nach-  
richt in das Haus kam, daß er gestern vor  
Sonnenaufgang mit seinem Regimente aus-  
marschirt sei.

Es war im August 1756, wo Friedrich  
beschlossen hatte, seine Armee in Eilmärschen  
nach Sachsen zu führen, und den sich rüsten-  
den Feind zu überraschen. Wie das ganze  
Unternehmen sehr geheim gehalten wurde,  
so war auch die Ausführung rasch und schnell  
begonnen. Der Befehl zum Aufbruch kam  
unversehens mitten in der Nacht, und in  
drei Stunden zogen die Regimenter schon  
unter klingendem Spiele zum Thor hinaus.  
Auf diese Weise konnte der gute Stark nicht  
einmal mehr Abschied nehmen, und hatte nur  
zu thun, sein Weib, die Marketerenderin war,  
mit den nöthigen Lebensmitteln auszurüsten zu  
helfen. Auch sein Sohn, seit einem Jahr

mich so sehr gefreut, den heil. Vater Pius IX.  
gesehen. Hab' ich auch ganz Rom mit all'  
seinen Sehenswürdigkeiten die Wochen der  
Bewunderung in Anspruch nehmen, gesehen,  
ohne ihn blicke in dem genossenen Glück  
eine unausfüllbare Lücke, denn das heilige,  
ewige Rom gipfelt mit all' seinen Herrlich-  
keiten in seinem Hirten, in seinem „ewigen  
Petrus“.

Ein tiefes Gefühl der Zufriedenheit, eine  
Freudenthräne war darum mein Abschieds-  
gruß. Mir war, als fühlte ich den lieblichen  
Gegengruß, den Rom's Kuppeln mit ihren  
goldenen Kreuzen mir in die Seele gewinkt.  
Die Glaubens- und Liebesgluth, die seine  
Hirten und seine Märtyrer, seine Heiligen  
und seine Künstler beseelt, das Hauschen des  
ewigen Lebensstromes auf der Harfe ihres  
zartgestimmten Gemüthes wieder tönen zu las-  
sen, soll ein nie erlöschender Funke werden  
für das stille Kämmerlein des Herzens, da-  
mit es diesem heimlichen Hauswesen nie an  
Licht, und seinem Altar nie an einer Opfer-  
flamme fehle. Der Saphir seines Himmels,  
seine cypressenragenden Höhen, seine grauen  
Ruinen, seine heimathweisenden Thürme und  
Kreuze sollen eine feste Mahnung sein auf  
allen Wegen und Stegen, dem ewigen Geiste  
eine Wohnung zu bauen, damit er einkehre  
mit dem unendlichen Meere göttlicher Erbar-  
mung und Liebe.

Mit solchen Gefühlen fliegt zu Dir mit  
Dampfesflügeln Dein

Johann.

### Verschiedenes.

#### Ein Milchfälscher.

welcher wegen Verdünnung der Milch durch  
Wasser zur Rechenschaft gezogen wurde, ent-  
schuldigte sich damit, daß er nicht wisse, wie  
das Wasser in die Milch gekommen sei; wahr-  
scheinlich hätten die Kühe in den heißen Ta-  
gen „zu viel Wasser gelassen“ und werde deß-  
halb die Milch etwas leichter gewesen sein.

#### Der Ausverkauf.

Ein Kaufmann machte bekannt, daß er, um  
aufzuräumen, seine Waaren unter dem ver-  
kaufen wolle, was sie ihn kosteten. „Das ist  
unmöglich“, sagte sein Nachbar, „denn er hat  
noch keinen Groschen dafür bezahlt.“

— In Chateaubun (Frankreich) soll ein  
Denkmal zur Erinnerung an die heldenmüthige  
Verteidigung dieser Stadt gegen die Deutschen  
errichtet werden.

Redaktion von S. Gusef, Fürspreh.

Lambour in seinem Bataillon, zog das erste  
Mal gegen den Feind.

So mochte der alte Stark mit doppelt  
schwerem Herzen den Marsch antreten.

Das Heer stund auf sächsischem Gebiete.  
Wittenberg, Torgau, Leipzig und Dresden  
wurden besetzt, die Winterquartiere aufge-  
schlagen und wieder abgebrochen, im nächsten  
Jahre die Schlachten bei Prag und Collin  
gekämpft, und Niemand hörte mehr Etwas  
von dem alten Stark und den Seinen. So  
vergingen zwei Jahre unter Freud und Leid,  
die Sorge um das Wohl des Vaterlandes  
und die Theilnahme an dem mißlichen Ge-  
schicke Friedrichs ließen bald den Einzelnen,  
wo nicht vergessen, doch sein Gesicht mehr  
in den Hintergrund der Erinnerung treten

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Viehwaaren-Versteigerung.

Unter günstigen Bedingungen wird der Unterzeichnete am Montag, 20. November, von Morgens 9 Uhr an, im Gasthof „zum Schwanen“ in Freiburg, 25 Kühe und Kinder zum Verkaufen in öffentlicher Steigerung aussetzen.

Helmendingen, den 6. Nov. 1871.  
Joseph Heimoz, Sohn.

### Zum Verkaufen.

Ein Heimwesen mit 10 Jucharten Land und Waldung, nebst Wohnhaus und Stallung, schönem Brunnen u., im Senzenbezirk gelegen. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

### Zum Verkaufen.

Ein kleines Heimwesen aus Wohnhaus, 1/2 Scheuer, 2 Ställen, 1/2 Keller, schönem Garten, Brunnenrecht, 2 Jucharten Matt- und Ackerland, Bergrecht für 1 1/2 Rind bestehend, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Margaretha Roggo, in der Bocharta in Pontels, Gemeinde Düringen.

### Steigerungs-Publikation.

Unterzeichnete läßt Donnerstag den 9. Nov. von Morgens 9 Uhr an bei seiner Wohnung freiwillig versteigern: Ein sechsjähriges, kastanienbraunes Stutenpferd, Erlensbacher-Race, 4 gute Milchkuhe, ein 1 1/2 Jahr altes Rind, 3 aufgerüstete Leiterwagen, ein Gestellwägelchen, ein neues Federwägelchen, mehrere Pflüge und Eggen, Pferde- und Kühegeschirr, allerlei Haus- und Feldgeräthe, sowie ein Quantum Frucht und Erdäpfel.

Düzenberg, den 1. November 1871.  
Johann Mäder.

### Braune Landwolle.

Ant. Comte, Lindenplatz, Freiburg, verkauft Landwolle gegen gesponnene, mit 60 Cent. Spinnerlohn oder gegen Halblein und Wollentuch seiner Fabrication.

### Gesucht wird

ein Pächter für ein im Gregerzerland gelegenes Heimwesen, unweit der Eisenbahn, und 40 Jucharten enthaltend. Der Eintritt könnte sofort geschehen und die diesjährige Ernte benutzt werden. Umzug sich zu melden, ohne ganz gute Sicherheit. Sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

### Die Bundesfeder,

beliebt durch deren sorgfältige Fabrication und besondere Dauerhaftigkeit, erfreut sich einer immer wachsenden Nachfrage. Verschiedene geringere Nachahmungen veranlassen die verehrlichen Abnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß die Original-Bundesfeder, wie auch deren Schachtel, stets mit dem Fabrikzeichen B & F versehen sind. Preis per Schachtel 2 Fr. — Zu haben in allen größeren Papierhandlungen.

## Zur Beachtung.

Da die Butter einen sehr hohen Preis hat, rathet man den Landleuten das gereinigte Kochöl, um die Butter zu erlesen.

Dieses Öl ist sehr hell, hat keinen übeln Geruch, keinen übeln Geschmack und enthält Nichts, was der Gesundheit schädlich sein könnte.

Es wird verkauft im Laden des Hauses Nr. 84, Lindenstraße, in Freiburg.

Bei Gebrüder Benziger in Einfeldeln ist erschienen und bei M. Rody in Freiburg zu haben:

## Alte und Neue Welt.

Illustrirte katholische Monatschrift zur Unterhaltung und Belehrung.

Preis des Jahrgangs 6 Fr.

VI. Jahrgang 1872.

Inhalt des zweiten Heftes:

Das Meisterbild der Juden. Südtirolische Legende. Ein dunkler Augenblick. Novelle von H. Hirschfeld. (Schluß.)

Die Entwicklung der Stenographie. Von Joseph Klostermann.

Herzog von Logosia. Roman von Julius Uliczny. (Fortsetzung.)

Romanas. Nach authentischen Quellen dargestellt v. S. Wöhler.

Zur Bühne. Nach einem amerikanischen Original bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

Der Wallensee. Ein Gespenst in Monterey. Von Duvernoy in Texas.

Allerlei: Herbstabend am Neckar. — Der Vater des historischen Romans. — Bilder ohne Text. — Kirchen und Bethäuser in der Stadt New-York.

— Sie lassen sich auch mal photographiren. — Nebus. — Charade. — Palindrom. — Räthsel.

Illustrationen: Das Meisterbild des Juden. — Der junge Hühnerhund im Eifer. — Walter Scott.

— Ruinen von Kemnath. — Herbstabend am Neckar. — Scene aus der Aufnahme der Volkszählung in Amerika. — Initiale C. — Weesen und der Wallensee in der Schweiz. — Sie lassen sich auch mal photographiren.

### Zu verkaufen <sup>1866</sup> ausleihen.

Ein Piano Vertical, 6 3/4 Oktav. Preis Fr. 330.

Sich zu melden bei Gottfried Grumser, Lausannengasse Nr. 169.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ ist erschienen und zu haben, sowie bei Adolph Rody, Buchbinder, Lausannengasse:

## Reisen und Erlebnisse

des

Hrn. Jakob Laufer

von

Giffers (Kanton Freiburg),

in Neu-Seeland (Australien).

53 Seiten stark. — Preis 30 Cent.

## Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte Bruchpflaster, dessen Gebrauch schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten ächt die Dosis à Fr. 6 bezogen werden. Statt vielen Anpreisungen diene Jedermann zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und viel 100 Zeugnissen bezogen werden kann.

Krusl-Altherr, Besitzer des ächten Bruchheilmittels, in Gais, Kanton Appenzell.

## Zu verkaufen.

Große Auswahl sehr billige Grabkreuze, Grabsteine und Grabkränze bei G. Grumser, Magazin Lausannengasse Nr. 19.

## Zum Ausleihen.

Ein Landgut von 75 Jucharten in Prarautob, Pfarrei Ueberstein gelegen. Zutritt auf 1. März 1872.

Sich bei der Erbschaft des Hrn. Doktor Vorlet in Neuenstadt, am Genfersee, zu wenden

### CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE;

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1.50 Cent.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

**Professor Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

**Apotheker Sperati's** ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1.50 Cent.

**Dr. Suin de Boutenard's** aromat. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1.50 und 75 Cent.

**Aecht** einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätig bei **UNTERNÄHRER-SALLIN** Lausannengasse 119.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 4. November 1871.

Ware	2 Fr. 30 bis 2 Fr. 50 das Maß.
Roggen	4 . 00 . 4 . 20
Weizen	2 . 50 . 2 . 60
Mischel	1 . 50 . 1 . 70
Dinkel	2 . 00 . 2 . 20
Gerste	1 . 40 . 1 . 55
Haber	2 . 80 . 3 . 00
Erdäpfel	3 . 50 . 3 . 70
Wicken (weiße)	0 . 80 . 0 . 90
Butter	1 . 35 . 1 . 50 das Pfund.